

Solidaritätsfonds für
soziale Befreiungskämpfe
in der Dritten Welt

SOLIFONDS



« Eure Solidarität gab mir und anderen Gefangenen
viel Motivation und Kraft. » Firat Anlı, Co-Bürgermeister Diyarbakır

Jahresbericht 2017

Liebe Leserin, lieber Leser

Inhalt

Die SOLIFONDS Arbeits- schwerpunkte 2016/2017	1
In Erinnerung an Bruno Hangarter	4
Unterstützungsaktionen 2017	
Gewerkschaftskämpfe in prekären Arbeitsbedingungen	5
Kampf für Demokratie von unten und gegen Kriminalisierung	10
Verteidigung von Land und Lebensraum	16
Was ist eigentlich mit ... — Updates	19
Information und Vernetzung	21
Jahresabschluss 2016/17	
Bilanz	24
Jahresrechnung	25
Unterstützungen	26
Revisionsbericht	26
Kommentar zur Jahresrechnung	27
Die Stiftung SOLIFONDS	28
Der SOLIFONDS braucht Ihre Untertützung	29

Umschlag: Die HDP-Abgeordnete
Feleknas Uca verteidigt in Diyarbakır
eine Frau vor der zivilen Polizei.

Photo: Ilyas Pironic

Vor einem Jahr habe ich an dieser Stelle Solidarität mit Flüchtlingen und Migran-
tInnen gefordert. Aktuell ist es mir wichtig, auf die Situation der politischen
verfolgten Menschen in der Türkei hinzuweisen. Täglich hören wir von Entlassun-
gen und politischen Prozessen, bei denen die Urteile oft schon von Anbeginn an
feststehen, von den politisch Machthabenden diktiert. Menschen, die sich für
Freiheit, Demokratie und Rechtsstaat in der Türkei einsetzen, sehen sich zuneh-
mend gezwungen, Sicherheit im Exil zu suchen, auch in der Schweiz.

Ich erinnere mich an 1973, als General Pinochet die sozialistische Regierung
Chiles unter Salvador Allende wegputschte und die Militärdiktatur Tausende in
die Flucht trieb. Zahlreich fanden sie Asyl in der Schweiz, unterstützt von Hilfs-
werken und getragen von einer starken politischen Solidaritäts- und Protestbe-
wegung. Wo bleibt diese Bewegung heute?

Wir vom SOLIFONDS arbeiten mit Basisorganisationen und Gewerkschaften in
der Türkei und Nordkurdisten zusammen; wir haben eine schweizweite Solidari-
tätskundgebung mitgetragen; wir sind massgeblich daran beteiligt, ein Netzwerk
für die politischen Flüchtlinge aufzubauen.

Ohne Ihre Unterstützung wäre diese Solidarität nicht möglich, genauso wenig
wie jene mit Bewegungen in Kolumbien, die für Partizipation am Friedensprozess
kämpfen, oder mit Gewerkschaften, die sich für die Gleichstellung der Frauen
stark machen. Dafür danke ich Ihnen herzlich und hoffe, dass der SOLIFONDS
weiterhin auf Sie zählen kann.

Hans Schächli, Präsident

Demokratie von unten, Arbeits- und Landrechte – unsere Arbeitsschwerpunkte

Die politischen Entwicklungen in Kolumbien sowie in Nordkurdistan und der Türkei haben uns 2016/2017 stark beschäftigt. Der **Kampf für Demokratie von unten und gegen Kriminalisierung** war denn auch ein Schwerpunkt unserer Solidaritätsarbeit. In Kolumbien haben wir soziale Bewegungen unterstützt, die sich in den laufenden Friedensprozess einschalten und ihre Mitbestimmung einfordern – in einem schwierigen Klima, denn der Friedensprozess wird von paramilitärischer Gewalt und vielen Unsicherheiten begleitet. Ermutigend sind in dieser Situation die Volksabstimmungen (*Consultas Populares*) zu Megaminen oder Erdölprojekten. Von März bis September 2017 wurden acht solche *Consultas* durchgeführt, in allen sprach sich die Stimmbevölkerung mit mindestens 95 Prozent gegen zerstörerische Mega-projekte aus.

Zu diesem Arbeitsschwerpunkt gehörte auch die Solidaritätsarbeit mit den politisch verfolgten und entlassenen Menschen in Nordkurdistan und der Türkei, welche uns stark in Anspruch nahm. Unsere Teilnahme an der Prozessöffnung gegen den Co-Bürgermeister von Amed/Diyarbakır hinterliess ein Gefühl von Wut und Ohnmacht angesichts der skandalösen Anklage und Prozessführung. In der aktuellen Lage ist unsere Solidarität mit den Menschen gefordert, die sich in der Türkei für Gerech-



SOLIFONDS-Präsident Hans Schäppi (vorne rechts), die Koordinatorinnen Aurora García, Urs Sekinger und Yvonne Zimmermann, Buchhalterin Bianca Miglioretto (im Uhrzeigersinn). Foto: Susi Lindig

tigkeit, Freiheit und Demokratie einsetzen, wie auch mit den bedrängten Gewerkschaften.

*Einen weiteren Schwerpunkt unserer Arbeit bildeten **gewerkschaftliche Organisation und Gewerkschaftskämpfe von ArbeiterInnen in prekären Bedingungen**. Dabei spannt sich der geographische Bogen von Bangladesch über Pakistan, über Nord-, West- und das südliche Afrika bis nach Südeuropa. In all diesen Fällen arbeiten die ArbeiterInnen in äusserst prekären Verhältnissen, ihre Kämpfe drehen sich meist um Existenz sichernde Löhne, Gewerkschaftsfreiheit, Arbeitsgesundheit und -sicherheit.*

***Die Verteidigung von Land und Lebensraum gegen Agrarindustrie und Bergbau** war ebenfalls ein Schwerpunkt unserer Arbeit. In Malaysia und Kamerun wehren sich Dorfgemeinschaften gegen die Abholzung des Regenwalds für Palmölplantagen, in Brasilien und Paraguay stehen KleinbäuerInnen und Landlose mit Protesten und Saatgutbörsen für eine andere Agrarpolitik ein, in Mexiko wächst der Widerstand gegen Bergbau und Sonderwirtschaftszonen.*

*Der wichtigste Teil der Solidaritätsarbeit des SOLI-FONDS ist die **finanzielle Unterstützung von Aktiven und Kampagnen unserer Partnerorganisationen**, vor allem in Afrika, Asien und Lateinamerika. Dabei variieren die Beiträge zwischen wenigen Tausend und mehreren Zehntausend Franken. Immer aber sind sie ein*

wichtiger materieller Beitrag an die Arbeit unserer Partnerorganisationen und eine moralische Unterstützung. Letzteres ist besonders dann nicht zu unterschätzen, wenn ihr Kampf nicht unmittelbar Erfolg zeigt und ein langer Atem nötig ist. Bezüglich unserer Unterstützungsaktionen beschäftigt uns der Umstand, dass die dafür bestimmten Spendeneingänge rückläufig sind. Das wirft für uns Fragen auf. Kommunizieren wir nicht richtig oder geht der Kampf unserer Partnerorganisationen im Katastrophengetöse der Mainstreammedien unter? Wir sind auf alle Fälle gefordert.

*Ein wichtiger, aber weniger sichtbarer Teil unserer Solidaritätsarbeit ist die **politische Unterstützung unserer Partnerorganisationen**. Jedes Jahr verfassen wir etliche Protestschreiben an Regierungen und Unternehmen, initiieren gemeinsame Schreiben mit Gewerkschaften und NGO oder internationale Protestbriefaktionen. Immer wieder betonen unsere Partnerorganisationen, wie wichtig solche Schreiben für sie sind, weil sie von internationaler Seite Druck auf ihre Regierungen oder in ihrem Land tätige Unternehmen herstellen. Zur politischen Unterstützung gehört auch, dass wir unsere Partnerorganisationen bei Besuchen in der Schweiz darin unterstützen, sich mit ParlamentarierInnen und dem Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA zu treffen, Kontakte mit Gewerkschaften und NGO zu knüpfen und Medienschaffende zu informieren.*

Turbulente Zeiten im Büro

2017 war für den SOLIFONDS ein turbulentes Jahr. Der Januar begann mit Bauarbeiten im Büro, damit wir einen dritten Arbeitsplatz schaffen konnten. Nach gestaffelten unbezahlten Urlauben im Vorjahr waren das Koordinationsteam, Urs Sekinger und Yvonne Zimmermann, mit dem Vorschlag an den Stiftungsrat gelangt, ihre Stellen von je 70 Prozent auf 50 Prozent zu reduzieren und mit einer kleinen Erhöhung des Stellenetats eine dritte Person mit ebenfalls 50 Stellenprozent anzustellen. Dahinter stand der Gedanke, mit genügend Vorlauf vor Urs Sekingers Pensionierung im Frühjahr 2019 eine dritte Person einzuarbeiten und damit die Kontinuität der Arbeit des SOLIFONDS zu garantieren, denn diese beruht in vielerlei Hinsicht auf Erfahrung und Netzwerken.

Ab Anfang Jahr verstärkte Sandra Julius als dritte Koordinatorin unser Team. Sie kannte unsere Arbeit bereits, da sie im Jahr zuvor die Urlaubsvertretungen übernommen hatte. Jedoch entschied sie schon bald, dass sie sich lieber auf grafische Gestaltung konzentrieren und deshalb den SOLIFONDS wieder verlassen wollte. Während ihrer verbleibenden Zeit widmete sich Sandra Julius der Neugestaltung unseres Bulletins, in unseren Augen mit gelungenem Resultat.

Wir machten uns unterdessen auf die Suche nach einer dritten Person im Team. Diese fanden wir in Aurora García, die seit Anfang August unser Büro bereichert. Ihren

ersten Kontakt mit der Solidaritätsarbeit machte Aurora García während ihres Ethnologiestudiums beim Arbeitskreis *tourismus und entwicklung (akte)*, später kamen ein Praktikum bei der Organisation *Mondiale contre la Torture (OMCT)* sowie ein Einsatz als Menschenrechtsbeobachterin in Israel/Palästina dazu. Dank ihrer fast siebenjährigen Arbeit bei der Gewerkschaft *Unia*, wo sie für und mit migrantischen Arbeitskräften arbeitete, ist sie mit der Gewerkschaftslandschaft im Inland sowie international bestens vertraut.

Während unserer Sommerferien im Juli wurden wir von der traurigen Nachricht überrascht, dass unser Buchhalter Bruno Hangarter unerwartet verstorben war. Wir mussten uns also auf die Suche nach einer Person machen, die die Buchhaltung des SOLIFONDS weiterführte und den Jahresabschluss auf Ende September rechtzeitig fertig stellen konnte. Fündig wurden wir in Bianca Miglioretto.

Der SOLIFONDS erhält keine staatlichen Mittel, sondern ist auf private Spenden und Zuwendungen von Stiftungen angewiesen. Dank diesen konnten wir auch in diesem Jahr einen eindrücklichen Beitrag an die internationale Solidaritätsarbeit leisten. Damit wir dies weiterhin tun können, bitten wir Sie, den SOLIFONDS auch in Zukunft grosszügig zu unterstützen. Dafür danken wir Ihnen herzlich!

Danke Bruno – wir werden dich nicht vergessen!



Die Bürotür wird nicht mehr mit einem «Sali mitenand» eilig aufgestossen.

Bruno Hangarter, unser Buchhalter, seit es den SOLIFONDS gibt, wirbelt nicht mehr um unsere Pulte, um mit seinen Unterlagen sogleich wieder zu

verschwinden. Bruno, immer in Eile, leicht ausser Atem. In den Sommerferien erlitt Bruno eine Gehirnblutung, an der er verstarb. Unerwartet haben wir unseren zuverlässigen Kollegen für die Zahlen und guten Freund verloren.

Als Buchhalter hat Bruno im Hintergrund gewirkt, aber die Arbeit des SOLIFONDS genau mitverfolgt. Riefen wir ihn per Telefon an, bekamen wir die benötigte Auskunft umgehend. Und es konnte durchaus sein, dass Bruno sich mit der Bemerkung verabschiedete, er befinde sich gerade auf diesem oder jenem Berg. All die Zahlen – nicht nur jene des SOLIFONDS – in Brunos Gedächtnis jederzeit abrufbar! Bruno – ein Zahlengenie.

Dreiunddreissig Jahresabschlüsse hat er verantwortet; Resultate seiner zuverlässigen Arbeit sowie Ausdruck

von Brunos Engagement und seiner zutiefst solidari-schen Haltung gegenüber der Arbeit des SOLIFONDS und den Menschen, die weltweit für soziale Gerechtigkeit eintreten.

Wir trauern um Bruno und unsere Mitgefühle gelten seiner Partnerin Cordula Suter und seinen Familienangehörigen. Bruno, wir sind dir dankbar für die tolle Zusammenarbeit und Freundschaft über all die Jahre. Und manchmal geht der Blick zur Bürotür...

In Solidarität verbunden

Im Frühjahr erfuhren wir vom Hinschied von Sonya Schmidt, langjährige Präsidentin der SP-Frauen Schweiz, und im Sommer vom Tod Eric Décarros, ehemaliger Präsident des vpod. Beiden war Solidarität, die in der ArbeiterInnenbewegung fusst, ein zentrales Anliegen, das sie mit dem SOLIFONDS verband.

Die Angehörigen drückten diese Verbundenheit der beiden Verstorbenen darin aus, dass sie anregten – wie auch im Falle von Bruno –, den SOLIFONDS mit Spenden zu bedenken. Für diese Wertschätzung unserer Arbeit danken wir den Angehörigen herzlich und versichern sie unseres Mitgefühls.

Gewerkschaftskämpfe in prekären Arbeitsbedingungen

Pakistan – Heimarbeiterinnen feiern Erfolg, Kampf für Mindestlohn geht weiter

«Liebe SOLIFONDS-Leute, ich möchte eine gute Nachricht mit euch teilen: Der Regierungschef der Provinz Sindh hat ein Grundlagenpapier zu HeimarbeiterInnen verabschiedet!» Dies schrieb uns Zehra Khan vom Verband der Heimarbeiterinnengewerkschaften HBWWF vor einem Jahr. Heimarbeiterinnen arbeiten bei sich zu Hause, als letztes Glied einer langen Kette von Auslagerungen, und verdienen einen Bruchteil des Lohns einer auch schon unterbezahlten Fabrikarbeiterin. In Pakistan haben sich die Heimarbeiterinnen seit ein paar Jahren in

lokalen Gewerkschaften zusammengeschlossen. Die Arbeit ihres Verbands HBWWF hat nun Erfolg gezeigt: Das Grundlagenpapier der Sindh-Regierung ist ein wichtiger Schritt, um ihre Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern und sie vor Ausbeutung zu schützen. Jetzt geht es darum, dass diese politische Absichtserklärung in Gesetze und Verordnungen übersetzt wird. Dazu gehört beispielsweise, dass ein Mindestlohn für HeimarbeiterInnen festgelegt wird. Der SOLIFONDS unterstützt den HBWWF aktuell in einer Kampagne mit diesem Ziel.

Pakistan – Schiffsabwracker erreichen Lohnerhöhung nach Arbeitskampf

Auch die Schiffsabwracker an den Stränden von Gadani, Pakistan, wo ausrangierte Schiffe demontiert werden, konnten einen Erfolg verzeichnen. Über 20'000 Arbeiter sind dort direkt oder indirekt beschäftigt. Seit langem machen sie darauf aufmerksam, dass ihre Arbeit gefährlich und prekär ist. Die meisten Schiffsabwracker in Gadani sind Tagelöhner und werden nicht von den Sozialversicherungen erfasst, ihre Löhne sind äusserst gering, immer wieder kommt es zu schweren Unfällen.

Nach einer Schiffsexplosion im November 2016, bei der 26 Arbeiter ums Leben kamen, hat der SOLIFONDS die Gewerkschaft der Schiffsabwracker (Shipbreaking Workers' Union Gadani) darin unterstützt, ihre Mobilisierungsarbeit zu verstärken. Diese hat nun Resultate gezeigt: Als die Arbeiter Anfang August in den Streik treten wollten, willigten die Unternehmer in eine Lohnerhöhung ein. Zuvor hatten sie die Arbeitsbedingungen entgegen ihrer eigenen Versprechen nicht verbessert.

Ägypten – Arbeiterinnen kämpfen für Gleichberechtigung

Beim grossen Streik der TextilarbeiterInnen von 2006 in El-Mahalla spielten die Arbeiterinnen eine entscheidende Rolle, gleichwohl blieben sie marginalisiert. Seit 2014 führt deshalb die unabhängige Gewerkschaftsorganisation CTUWS die Frauenrechtskampagne «Permanent Conference of Women Workers» durch. 2017 nahmen 302 Frauen und 94 Männer an den von der Kampagne organisierten Kursen zu Arbeits- und Frauenrechten

teil. Die Frauenrechtskampagne konnte damit ihre Aktivitäten in fünf Regierungsbezirken vertiefen und neu auch Frauen in extrem prekären Arbeitsverhältnissen – Hausarbeiterinnen und Arbeiterinnen in Exportzonen – ansprechen. Es gelang der Kampagne zudem, unabhängige Gewerkschaften dazu zu bringen, die Verbesserung der Stellung von Frauen in ihren Organisationen auf ihre Agenda zu setzen.

« Im Dezember 2006 initiierten die Arbeiterinnen den grossen Streik. 3'000 Arbeiterinnen verliessen ihren Arbeitsplatz und begaben sich in die Weberei. Dort hatten die 23'000 Arbeiter ihre Maschinen noch nicht abgestellt. »

Center for Trade Union & Workers Services CTUWS

Algerien – Unabhängige Gewerkschaft stärkt marginalisierte Frauen

Die wirtschaftliche und politische Situation in Algerien spitzt sich immer mehr zu. Die breite Bevölkerung erlebt die Folgen der tiefen Rohstoffpreise mit Versorgungsschwierigkeiten, steigenden Lebenskosten, zunehmender Prekarität und Arbeitslosigkeit jeden Tag. Das Frauenkomitee der unabhängigen Gewerkschaft SNAPAP führt deshalb an verschiedenen Orten Seminare für gesellschaftlich marginalisierte Frauen durch. Im Zent-

rum stehen Probleme mit der Gesundheitsversorgung und des Wohnungsnotstands – die fortschreitende Privatisierung verunmöglicht vielen Frauen den Zugang zu medizinischer Versorgung. Aufgrund dieses Drucks sind Frauen gezwungen, prekäre Arbeiten auszuführen, wobei ihnen die grundlegenden Arbeitsrechte verweigert werden. Mit den Seminaren werden die Frauen organisiert und ermächtigt, sich für ihre Rechte einzusetzen.



Ägyptische Textilarbeiterinnen im Streik für bessere Arbeitsbedingungen (2008).

Foto: REUTERS/Stringer Egypt

Swaziland – Erkrankte Bergarbeiter erheben ihre Stimme

Im Februar nahm Vama Jele, Sekretär der Vereinigung der migrierenden Minenarbeiter aus Swaziland (SWAMMIWA), unterstützt vom SOLIFONDS, am alternativen Minengipfel in Südafrika teil. Jele prangerte das Los der lungenkranken Minenarbeiter und das Verhalten der Minengesellschaften an, die die Arbeiter und ihre

Familien ihrem Schicksal überlassen. SWAMMIWA hat in Südafrika auf Entschädigung der schwer kranken Minenarbeiter geklagt. Am offiziellen Gipfel widmeten sich die Minengesellschaften derweil der Frage, wie durch Investitionen in Afrikas Minen langfristige Profite erzielt werden können.

Togo – BauarbeiterInnen fordern einen Kollektivvertrag

Arbeitsrechte gelten im westafrikanischen Togo wenig. Deshalb fordert die Gewerkschaft der Bau- und HolzarbeiterInnen (FTBC) einen Kollektivvertrag für das Baugewerbe, der auch die informellen ArbeiterInnen einschliesst. Um das Anliegen vorwärts zu bringen, hat

die FTBC einen Entwurf ausgearbeitet und ihn den Unternehmen und dem Arbeitsministerium unterbreitet. Widerstand kommt vor allem von internationalen Grossunternehmen, weshalb die FTBC eine Verständigung mit den lokalen Bauunternehmen sucht.

Südafrika – Hausarbeiterinnen wehren sich gegen ihre Benachteiligung

Mit grosser Enttäuschung reagierten die Hausarbeiterinnen auf den Entscheid ihrer Regierung, den gesetzlichen Mindestlohn für sie nicht sofort, sondern in zwei Schritten zu erhöhen. Gegen das Arbeitsministerium, das es bis jetzt unterlassen hat, die Hausarbeiterinnen in das

Kranken- und Unfallversicherungsgesetz aufzunehmen, geht ihre Gewerkschaft SADSAWU jedoch gerichtlich vor. Denn gerade die Hausarbeiterinnen sind grossen Risiken ausgesetzt, wie die Gewerkschaft an Workshops herausgefunden hat.

Südspanien – Bildung stärkt Arbeiterinnen in den Abpackbetrieben

Die Gewerkschaft SOC-SAT in der südspanischen Gemüseproduktion hat sich dieses Jahr zusätzlich zur Organisationsarbeit in den Betrieben auf Bildung und Rechtsberatung für Arbeiterinnen konzentriert. Dank der Sprachkurse und Bildung in Arbeits-, Ausländer- und Sozialrecht konnten die Frauen nicht nur ihr Spanisch

verbessern, sondern lernten ihre Rechte besser kennen. Ihr gestärktes Selbstvertrauen hat bereits dazu geführt, dass ein gutes Netz von Aktivistinnen entstanden ist. Dank des Widerstands der Frauen musste zudem der Abpackbetrieb Parque Natural eine geplante Massenentlassung rückgängig machen.

Südtalien – TomatenpflückerInnen organisieren sich in der Casa Sankara

Mit dem Selbsthilfeprojekt «Ghetto out – Casa Sankara» kämpfen afrikanische ErntearbeiterInnen in Apulien gegen ausbeuterische Arbeits- und Lebensbedingungen. Insbesondere fordern sie die Schliessung der Ghettos – Hüttenunterkünfte aus Holz und Plastik. Immer wie-

der brennen solche Ghettos ab, so im Dezember 2016, als rund 350 Menschen ihre Unterkunft verloren. Die Casa Sankara organisierte mit einem Beitrag des SOLIFONDS Nothilfe und Unterkunft für 75 Personen, vor allem Frauen und Kinder.

Bangladesh – Repression gegen Gewerkschaften der TextilarbeiterInnen

Im Dezember 2016 streikten in der Textilindustriehochburg Ashulia 10'000 ArbeiterInnen für einen höheren Mindestlohn. Die Regierung liess Dutzende GewerkschafterInnen verhaften und Gewerkschaftsbüros schliessen, die Textilunternehmer entliessen mindestens 1'500 Arbeiterinnen und Arbeiter. Nach einer internationalen Protestkampagne wurden die Verhafteten freige-

lassen, die Einschüchterungen gegen Gewerkschaften gingen jedoch weiter. Der SOLIFONDS hat eine solidarische Unterstützung für die Organisationsarbeit der TextilarbeiterInnen geleistet, um die Gewerkschaftsbewegung zu stärken. Im August gelang es den TextilarbeiterInnen erstmals wieder, eine grössere Demonstration durchzuführen.

Kampf für Demokratie von unten und gegen Kriminalisierung

Türkei / Nordkurdisten – Gegen den Autoritarismus die demokratischen Kräfte stärken

Seit dem gescheiterten Militärputsch im Juli 2016 vergeht kaum ein Tag, an dem nicht von neuen Verhaftungs- und Säuberungswellen durch das Erdogan-Regime in der Türkei berichtet wird. Die Repression trifft insbesondere linke Politikerinnen und Gewerkschafter sowie KurdInnen. Ihnen gilt unsere Solidarität. Im Kontext des «Brückenschlags Zürich ↔ Amed/Diyarbakır» haben sich Kontakte zu verschiedenen Initiativen ergeben, die für Demokratie, soziale Wirtschaft, Geschlechtergleichstellung und den Respekt für die Umwelt kämpfen.

Gemeinschaftsgarten: Das Projekt war ursprünglich als Saatgut- und Ausbildungsprojekt für Kinder der Gemeinde Amed/Diyarbakır geplant. Nachdem im Oktober 2016 die kurdischen Co-BürgermeisterInnen verhaftet und die Stadt unter Zwangsverwaltung gestellt wurde, kann das Projekt nur noch auf privater Basis weitergeführt werden und aufgrund finanzieller Probleme in stark reduziertem Rahmen. Da in Amed/Diyarbakır viele Angestellte der Gemeinde und aus dem Schulbereich entlassen wurden, ist der Gemeinschaftsgarten zu einem wichtigen Projekt der Selbstversorgung geworden.

Kindertagesstätte: Als die 33 Angestellten der Kindertagesstätte entlassen wurden, schlossen sich El-

tern zusammen, um die Einrichtung für die Kinder selbst weiterzuführen. Dies tun sie nun, in kleinerem Rahmen in neuen Räumlichkeiten, aber wenigstens ohne staatlich-religiöse Indoktrination, die sich auf Regierungsgeheiss an den öffentlichen Einrichtungen ausbreitet.

Ilisu-Damm: Der Kampf gegen den Staudamm, der zur Zerstörung der historisch wertvollen Stadt Hasankeyf führen wird, wurde lange Zeit auch bei uns geführt. Er war erfolgreich, als die westeuropäischen Staaten ihre Investitionsgarantien zurückzogen. Dem türkischen Staat gelang es trotzdem, den Bau des Damms zu finanzieren. Nicht aber konnte er den Widerstand in der Region brechen. Den Initiativen vor Ort ist es durch Konferenzen mit internationaler Beteiligung erneut gelungen, auf das Projekt aufmerksam zu machen. Insbesondere aber organisiert sich die Bevölkerung, die von der Umsiedlung betroffen ist und deren Schicksal noch weitgehend offen ist. Hasankeyf ist auch Beispiel für eine grosse Zahl weiterer Dammprojekte, die die Türkei in den kurdischen Gebieten plant.

Klagen: In diesem Zusammenhang reichten engagierte Juristinnen gegen zwei Dammprojekte Klagen ein, das Verfahren ist am Laufen. Im Moment jedoch

konzentrieren sie ihre Arbeit auf Sur, die Altstadt von Amed/Diyarbakır. Sur wurde vom Militär 2015/2016 in weiten Teilen zerstört, alle BewohnerInnen sind ausgesiedelt und enteignet worden. Der türkische Staat baut die Altstadt nach eigenen Vorstellungen wieder auf, als Investitionsprojekt für kapitalkräftige KäuferInnen. Die vormaligen, mehrheitlich kurdischen AltstadtbewohnerInnen werden nicht zurückkehren können.

tierung der Menschenrechte und eine politische Lösung aufrief, bezahlten über tausend AkademikerInnen mit dem Verlust ihrer Stelle. Sie entschlossen sich, Vorlesungen und Seminare an öffentlichen Orten als «Solidarische Akademien» durchzuführen. Es ist immer wieder gelungen, solche Akademien zu realisieren, allerdings nimmt der Druck auf die Veranstaltenden ständig zu.

Die Campus-Hexen setzen sich derweil dafür ein,

« Danke für eure Unterstützung. Es tut so gut, zwischendurch gute Nachrichten zu erhalten ... Übrigens haben viele Leute an der letzten Akademie teilgenommen und eure Solidarität hat einiges bewegt. »

Solidarische Akademien

Solidarität mit GewerkschafterInnen: Unter dem Titel «Angst und Unsicherheit werden den Widerstand nicht brechen» rief der SOLIFONDS am 1. Mai zur Unterstützung der GewerkschafterInnen in der Türkei vor allem aus dem öffentlichen Bereich auf. Der LehrerInnengewerkschaft in der Türkei konnten wir einen grösseren Beitrag überweisen. Dies hilft der Gewerkschaft, Prozesskosten und weitere dringliche Ausgaben für entlassene Kolleginnen und Kollegen zu decken.

Solidarische Akademien und Campus-Hexen: Ihre Unterstützung für eine Petition, die im Januar 2016 zu einem Ende der Gewalt in Nordkurdistan, die Respek-

tionierung der Menschenrechte und eine politische Lösung aufrief, bezahlten über tausend AkademikerInnen mit dem Verlust ihrer Stelle. Sie entschlossen sich, Vorlesungen und Seminare an öffentlichen Orten als «Solidarische Akademien» durchzuführen. Es ist immer wieder gelungen, solche Akademien zu realisieren, allerdings nimmt der Druck auf die Veranstaltenden ständig zu.

Solidarität gefordert: Die Menschen in der Türkei sind auf unsere Solidarität angewiesen. Der SOLIFONDS nahm an einer Prozessbeobachtung in Amed/Diyarbakır teil und half mit, die nationale Demonstration für Freiheit, Frieden, Rechtsstaat und Demokratie in der Türkei vom 17. März in Bern zu organisieren. Für die verhafteten Co-BürgermeisterInnen von Amed/Diyarbakır organisierten wir eine Solidaritätspostkarten-Aktion.



Kolumbien im Friedensprozess – soziale Bewegungen kämpfen für Mitbestimmung

Volksbefragung: Beispielhaft für die Verteidigung von Lebensraum und den Kampf für Mitbestimmung steht die Gemeinde Cajamarca im Departement Tolima. Dort soll eine der weltweit grössten Tagebau-Goldminen, La Colosa, errichtet werden. Für viele Bauern und Bäuerinnen ist klar, dass die Goldmine in erster Linie Umweltzerstörung, Wasserverschmutzung, Vertreibung und ein Ende der Landwirtschaft bringen würde. Ein hoher Preis, damit ein privater Konzern Berge abtragen kann.

Am 26. März führte Cajamarca eine Volksbefragung über das Minenprojekt durch, dabei sprachen sich 98 Prozent der Stimmenden gegen die Mine aus – ein wichtiger Erfolg im Kampf gegen die forcierte Bergbaupolitik. Die Nationalregierung versucht jedoch zu verhindern, dass das deutliche Abstimmungsergebnis eine Auswirkung hat. Gemäss geltenden Gesetzen müssten solche Consultas Populares verbindlich sein – mit einem neuen Gesetz will die Regierung Volksabstimmungen jedoch zu konsultativen Befragungen herabstufen.

Für die Basisorganisationen geht es deshalb darum, dass das Abstimmungsergebnis als verbindlich anerkannt und das Projekt La Colosa ad acta gelegt wird. Anfang Juni organisierten soziale Bewegungen eine vom SOLIFONDS unterstützte Grossmobilisierung in der Departementshauptstadt Ibagué. Über 120'000 Menschen forderten mit der «Marcha Carnaval», dass das Minen-

projekt nicht umgesetzt wird. Die Stadt Ibagué hat in der Folge verschmutzenden Bergbau auf dem Gemeindegebiet verboten. Auch wenn sich das Verbot lediglich auf das Gebiet der Stadt bezieht, ist es ein wichtiges Signal und ein Erfolg der sozialen Bewegungen.

Partizipation: Ein wichtiges Thema im laufenden Friedensprozess in Kolumbien ist Partizipation. Die sozialen Bewegungen wollen sich einbringen und den Friedensprozess mitgestalten, um den sozialen und politischen Konflikt zu lösen, welcher dem bewaffneten Konflikt zugrunde liegt. Der SOLIFONDS hat eine Kommunikationsschule für Frauen der alternativen Medienplattform Colombia Informa unterstützt, um die spezifische Situation von Frauen, ihre Betroffenheit vom Konflikt und ihre Vorschläge für die Schaffung von Frieden sichtbar zu machen und in eine breitere gesellschaftliche Diskussion einfließen zu lassen.

Opfer von Staatsverbrechen: Unterstützt haben wir ebenfalls die Bewegung der Opfer von Staatsverbrechen Movice, welche ein Treffen von Angehörigen von Verschwundenen organisiert hat. Zwischen 1970 und 2015 sind in Kolumbien 60'630 Personen gewaltsam verschwunden. Verantwortlich waren in den weitaus meisten Fällen staatliche Sicherheitskräfte beziehungsweise von ihnen protegierte Paramilitärs. An dem Treffen wurden die Angehörigen von Verschwundenen darüber

informiert, was im Dekret 589 – Resultat aus dem Friedensabkommen zwischen FARC-EP und Regierung – für Möglichkeiten enthalten sind, nach Verschwundenen zu suchen. Damit soll die Partizipation der Opferfamilien innerhalb des hochkomplexen Systems für Wahrheitsfindung, Gerechtigkeit, Entschädigung und Nichtwiederholung gestärkt werden.

Solidaritätskarawane: Während des Friedensprozesses hat paramilitärische Gewalt ein alarmierendes Ausmass angenommen. Paramilitärs machen ihre Präsenz in Gebieten deutlich, die bis vor kurzem von der Guerilla FARC-EP kontrolliert waren. Morde, Übergriffe und Drohungen gegen Führungspersonen sozialer Bewegungen sind angestiegen. Nachdem im Departement Cauca eine Aktivistin einer Bauernbewegung entführt, misshandelt und sexuell missbraucht wurde, führten Frauen aus den sozialen Bewegungen eine Solidaritätskarawane durch. Statt sich von der Gewalt lähmen zu lassen, haben die beteiligten Frauen ein klares Vorgehen der staatlichen Behörden gefordert und sich mit den von Gewalt betroffenen Frauen solidarisch gezeigt.

Kriminalisierung sozialer Bewegungen: Besorgnis erregend ist die Kriminalisierung von sozialen Bewegungen. Im März wurden mehrere soziale Führungspersonen verhaftet und als «UnterstützerInnen der ELN-Guerilla» vorgeführt. Als Grund für ihre Verhaftung wurde im Fall einer Menschenrechtsverteidigerin an-

gegeben, dass sie an Demonstrationen teilgenommen habe. Die zuständige Staatsanwältin ist inzwischen wegen Korruption und Begünstigung von Paramilitärs in Haft, die Verhafteten wurden trotzdem nicht freigelassen. Für die sozialen Bewegungen ist klar, dass die Verhaftungen politisch motiviert sind und dass sie mit diesem Vorgehen geschwächt werden sollen. Dies ist im aktuellen Moment insbesondere von Bedeutung, weil sich die sozialen Bewegungen aktiv in den Friedensprozess einbringen und ihn mitgestalten wollen. Der SOLIFONDS unterstützt eine Kampagne gegen Kriminalisierung sowie die juristische Verteidigung in einem exemplarischen Fall.

Solidarische Ökonomie: Während des über fünf Jahrzehnte dauernden bewaffneten Konflikts hat sich die ungerechte Landverteilung in Kolumbien weiter verschärft. Seit langem kämpfen Bauernbewegungen gegen die Vertreibung der Landbevölkerung und widersetzen sich der Agrarindustrie sowie dem Bergbau. Zum Widerstand gegen ein zerstörerisches Modell gehört auch der Aufbau einer solidarischen Ökonomie. Dies zeigt das kolumbianische Netzwerk von Gewerkschaften und Sozialbewegungen REDHER. In Bogotá hat REDHER einen Laden aufgebaut: Mit direkten Verteilkanälen wollen KleinproduzentInnen die Abhängigkeit von Konzernen durchbrechen, aber auch die Verbindungen zwischen städtischer und ländlicher Bevölkerung vertiefen. Die KleinbäuerInnen und ihre Situation wurden bisher

von der städtischen Bevölkerung kaum wahrgenommen. Erst mit dem landesweiten Agrarstreik 2013 wurde für viele Stadtbewohnerinnen und -bewohner deutlich, dass

es die Bauern und Bäuerinnen sind, die Nahrung für das Land anbauen – und welchem Druck sie etwa infolge der Freihandelspolitik ausgesetzt sind.

« 120'000 Menschen haben an der Marcha Carnaval in Ibagué teilgenommen, das ist ein Erfolg und eine wichtige Stütze für die Consultas Populares. Eure Unterstützung hat uns sehr geholfen. Jetzt stehen wir weiteren Gemeinden bei, die gegen den zerstörerischen Bergbau kämpfen und ebenfalls eine Abstimmung durchführen. »

Comité Ambiental Ibagué

Alba movimientos – Vernetzung und Stärkung der sozialen Bewegungen Lateinamerikas

Lateinamerika erlebt eine neue neoliberale Offensive. Gewählte Regierungen in Honduras, Paraguay und Brasilien wurden weggefeht. Die sozialen Bewegungen und Organisationen sind unter enormen Druck geraten. In Argentinien wurden allein zwischen Januar und Juli 2016 170'000 ArbeiterInnen auf die Strasse gestellt; in Honduras sind – nach dem Mord an der international bekannten Menschenrechts- und Umweltverteidigerin Berta Cáceres – weitere Mordversuche gegen LandrechtsaktivistInnen verübt worden. Vor diesem Hinter-

grund fand im Dezember 2016 in Bogotá die zweite kontinentale Versammlung des Zusammenschlusses sozialer Bewegungen in Lateinamerika («Articulación Continental de Movimientos Sociales hacia el Alba», kurz Alba movimientos) statt, um die Vernetzung der sozialen Bewegungen des Kontinents zu vertiefen. Dabei wurden gemeinsame Strategien diskutiert, um die Kämpfe gegen die neoliberale Offensive auf dem ganzen Kontinent zu stärken. Der SOLIFONDS hat einen Beitrag an Verpflegung und Logistik geleistet.

Verteidigung von Land und Lebensraum

Westkamerun – DorfbewohnerInnen verteidigen ihr Land gegen Palmölproduktion

Wie in zahlreichen anderen Ländern um den Äquator wird auch in Westkamerun die Palmölproduktion ständig ausgeweitet, etwa durch eine US-Investmentfirma über ihre kamerunische Tochterfirma. Die Auswirkungen für Menschen und Umwelt sind dramatisch. Ein erstes Projekt schien aufgrund des Widerstands Ende 2016 gescheitert. Dann wurde es von einer neuen Investoren-

firma wieder aufgenommen und soll nun doch realisiert werden. Die lokale Basisorganisation SEFE (Struggle to Economize Future Environment) klärt die betroffenen Gemeinden über diese neue Entwicklung des Projekts auf und zeigt ihnen Möglichkeiten des gewaltfreien Widerstands auf. Dazu reisen SEFE-Leute in die entlegenen Gebiete und organisieren lokale Treffen.

« Durch den Widerstand der Gemeinden ist das illegale und mafiöse Vorgehen des Unternehmens und von Behördenmitgliedern deutlich geworden. Dies gelang trotz Drohungen, Einschüchterungen, Übergriffen und Klagen gegen Gegner des Palmölprojekts. So konnten wir das Projekt ausbremsen. »

Struggle to Economize Future Environment SEFE

Malaysia – Dörfer wehren sich gegen das Vordringen von Palmölunternehmen

Im malaysischen Bundesstaat Sarawak auf der Insel Borneo dringen Abholzfirmen immer weiter in den Regenwald vor, auf dem Fuss der Rodungen folgt der Aufbau von Palmölplantagen. Dorfgemeinden wehren sich mit Blockaden und Protesten gegen die Zerstörung des Walds und gegen ihre Vertreibung, aber auch mit Gerichtsklagen gegen die Firmen, die sich in Komplizenschaft mit Behörden über die Rechte der indigenen

Bevölkerung hinwegsetzen. Die Menschenrechts- und Umweltorganisation SADIA hat in der Region rund um Sibu, Hotspot von Landkonflikten, eine lokale Anlaufstelle eingerichtet. Unermüdlich reisen die Aktivisten in die Dörfer und begleiten sie in ihrem Kampf gegen Landraub, sie sammeln Daten, um die Landrechte der Dorfgemeinden vor Gericht geltend zu machen und den Landraub der Firmen anzuklagen.



Dorfbewohner in Kamerun sprechen sich gegen eine Palmölplantage aus.

Foto: Jean-Pierre Kepseu / Greenpeace

Brasilien – Mobilisierung gegen neoliberale Angriffe und für eine Landreform

In Brasilien steigt der Druck auf Kleinbauern und -bäuerinnen sowie auf Landlose an. Gemäss einem Bericht der Comissão Pastoral da Terra haben Landkonflikte von 2015 bis 2016 um 26 Prozent zugenommen. In der ersten Hälfte dieses Jahres sind 30 LandarbeiterInnen ermordet worden, dabei besteht praktische Straflosigkeit für die Täter. Vor diesem Hintergrund hat die Landlosen-

bewegung MST (Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra) Ende Juli Besetzungen von Land durchgeführt, das sich in den Händen korrupter Politiker befindet, und eine andere Landwirtschaftspolitik gefordert – unter anderem die längst fällige Agrarreform. Anfang August fanden in acht Bundesstaaten Mobilisierungen gegen den neoliberalen Umbau des Staats statt.

Mexiko – für das Leben und gegen die Ausbeutung unserer Erde!

In Oaxaca bedrohen wirtschaftliche Grossprojekte wie Minen oder Sonderwirtschaftszonen die indigenen Gemeinden sowie ihre Umwelt. Das Komitee zur Verteidigung des Lebens und des Lebensraums in Ixtepec organisierte in einem breiten Netzwerk vom 19.-20. August

ein Forum zum Thema Sonderwirtschaftszonen. Dieses Forum stellt den Startpunkt einer breiten Informationskampagne zu den Auswirkungen solcher Grossprojekte dar, und soll die Vernetzung des Widerstands in und ausserhalb Mexikos stärken.

Paraguay – KleinbäuerInnen verteidigen autochthones Saatgut

Der Kampf gegen Gentechsaatgut und die Verteidigung von autochthonen Pflanzensorten dient dem Schutz der Biodiversität und der kleinbäuerlichen Produktion. Gerade in einem Land wie Paraguay, in dem der Anbau von Gentechsoja gigantische Ausmasse angenommen hat, ist dies von grösster Bedeutung. An der Saatgutbörse

vom Juli in der Hauptstadt Asunción tauschten über 300 Kleinbäuerinnen und -bauern aus über 30 Gemeinden ihr eigenes Saatgut. Dies war ein wichtiger Akt zur Verteidigung des eigenen Territoriums der kleinbäuerlich und indigenen Produktion, stellten die Organisatorinnen und Organisatoren fest.

Peru – Minenkritiker werden nach fünf Jahren freigesprochen

Im Mai 2012 gingen Sicherheitskräfte brutal gegen die Bevölkerung der peruanischen Andengemeinde Espinar vor, die gegen eine Kupfermine des Schweizer Konzerns Xstrata/Glencore protestierte. Zwei Menschen wurden getötet, über fünfzig verletzt. Die Anführer der Proteste, darunter Gemeindepräsident Oscar Mollohuanca, wurden verhaftet. Die Staatsanwaltschaft erhob schwere Anschuldigungen gegen sie, unter anderem wegen Beschädigung fremden Eigentums und Aufwiegelung. Der SOLIFONDS leistete Unterstützung für Rechtshilfe.

Mitte Juli, fünf Jahre nach den Ereignissen, hat das Gericht in Ica die Angeschuldigten nun freigesprochen. Vorläufig – ein Rekurs durch die Staatsanwaltschaft ist noch möglich – ist den Angeschuldigten Gerechtigkeit widerfahren in einem Prozess, den sie als politisch charakterisieren. Und hier liegt das Problem. Die Regierung in Peru kriminalisiert und verfolgt Frauen und Männer, die den Widerstand gegen die Minenpolitik organisieren, weiterhin im Interesse der multinationalen Minenunternehmen.

Südafrika – Marikana-Massaker: ein langer Kampf für Gerechtigkeit

Fünf Jahre sind seit dem Massaker vom August 2012 an Minenarbeitern in der Platinmine von Lonmin in Marikana vergangen – der Zuger Konzern Xstrata war damals grösster Lonmin-Aktionär. 34 Arbeiter wurden von der Polizei ermordet, viele zum Teil schwer verletzt. Witwen und verwundete Arbeiter forderten, unterstützt von einer internationalen Kampagne, an den Aktionärsversammlungen von Lonmin und dem grössten Platinaufkäufer BASF Gerechtigkeit; das heisst Anerkennung ihrer Mitschuld und Wiedergutmachung.

Wie üblich, wiesen dies die Unternehmen vollumfänglich zurück. Dabei stützten sie sich auf den südafrikanischen Untersuchungsbericht (Farlam-Commission), der die Schuld an den tragischen Ereignissen einzig den Minenarbeitern und untergeordneten Polizisten zuwies. Politisch ist niemand verantwortlich, obwohl im Vorfeld des Massakers der gewaltsame Polizeieinsatz auf verschiedenen Ebenen, bis hinauf zum Vizepräsidenten Cyril Ramaphosa, diskutiert wurde. Der Kampf für Gerechtigkeit geht weiter.



Neben der finanziellen Unterstützung ist die Information über Kampagnen und Aktionen unserer Partnerorganisationen und deren Hintergründe ein wichtiges Anliegen des SOLIFONDS, ebenso wie die Vernetzung mit anderen Organisationen, um mehr Reichweite und Gewicht zu erlangen.

Bildung / Veranstaltungen

14.-16.10.2016: Teilnahme an Monsanto-Tribunal und Peoples' Assembly in Den Haag. Während zwei Tagen berichten ZeugInnen über die verheerenden Auswirkungen des Pestizids Glyphosat.

27.-29.10.: Teilnahme an der Aktionswoche gegen die Straflosigkeit von Konzernen in Genf, die parallel zum Treffen der Arbeitsgruppe des UNO-Menschenrechtsrats für die Ausarbeitung eines verbindlichen Abkommens zu Konzernen stattfindet.

20.10.: Zusammen mit MultiWatch organisiert der SOLIFONDS eine Veranstaltung in Zürich zum Thema «Syngentas Gift in Malaysia – Gemeinsam Widerstand organisieren» mit Sarojeni V. Rengam, Direktorin des Pesticide Action Network Asien/Pazifik.

24.-26.11.: Veranstaltungsreihe zu den Kämpfen von illegalisierten LandarbeiterInnen in Südeuropa mit Teilnahme von Spitou Mendy und Carmen Cruz von SOC-SAT Andalusien (Spanien) und Papa Latyr Faye aus Apulien (Italien). In Basel, Bern und Zürich organisieren wir Veranstaltungen zusammen mit den Anlaufstellen für

Sans-Papiers und der Autonomen Schule.

4.2.2017: Am Reclaim-Democracy-Kongress vom Denknetz in Basel führen SOLIFONDS und MultiWatch einen Workshop durch.

19.-21.2.: Teilnahme an einer Delegation zur Prozessöffnung gegen Firat Anlı (Co-Bürgermeister) in Amed/Diyarbakır.

25.3.: Mitorganisation der Solidaritätskundgebung «Freiheit, Frieden, Rechtsstaat und Demokratie in der Türkei» auf dem Bundesplatz in Bern.

24.-25.4.: Teilnahme am IGB-Treffen zur Zusammen- und Solidaritätsarbeit mit dem unabhängigen algerischen Gewerkschaftsbund CGATA in Brüssel.

27.5.: Moderation eines Workshops zu Minenwiderstand an der Anarchistischen Buchmesse in Bern.

24.8.: Organisation eines ersten Vernetzungstreffens von Türkei/Kurdistan-Solidaritätskomitees aus Basel, Bern, St. Gallen und Zürich. Information über die bisherigen Arbeiten, Diskussion möglicher Aktionsfelder, Planung des weiteren Austauschs.

20.9.: Durchführung einer öffentlichen Veranstaltung in Bern zu den Consultas Populares in Kolumbien, mit Alejandro García und Jaime Tocora (beide vom Comi-

té Ambiental Ibagué) und Víctor Hugo Moreno (Corpo-amem), zusammen mit der Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien ASK und MultiWatch.

Vernetzung

Solidarität Türkei/Kurdistan

Seit Juli 2016 arbeitet der SOLIFONDS aktiv im «Brückenschlags Zürich ↔ Amed/Diyarbakır» mit. In diesem Kontext war er an der Durchführung der nationalen Solidaritätskundgebung in Bern sowie der Petition zur Freilassung der politischen Gefangenen in der Türkei beteiligt. Vertiefte Kontakte ergaben sich auch mit kurdischen Vereinigungen anlässlich von Newroz und dem Sakine-Festival.

Neben der Solidarität mit den Menschen in der Türkei und Nordkurdistan gewinnt jene mit Asylsuchenden in der Schweiz an Bedeutung. Angesichts der immensen Repression im Land ersuchen immer mehr politisch und gewerkschaftlich aktive Menschen um Asyl in der Schweiz. Eine ungemein schwierige Situation für sie, in der unsere konkrete Solidarität gefordert ist, und die auch die Notwendigkeit einer offenen Schweizer Asyl- und Migrationspolitik aufzeigt.

KEESA

Im Rahmen seiner Mitarbeit in der Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika

(KEESA) hat sich der SOLIFONDS aktiv an der Organisation und Durchführung der Tagung «Rohstoffkonzerne vs. Staat und Gesellschaft» vom 28.-29. Oktober 2016 beteiligt. Thematisiert wurden u.a. die Aktivitäten von Glencore in Sambia. (www.apartheid-reparations.ch)

MultiWatch

MultiWatch beobachtet seit 2005 die Tätigkeiten von multinationalen Konzernen mit Sitz in der Schweiz, um öffentlich zu machen, wo diese Menschenrechte verletzen und an Konflikten beteiligt sind. Der SOLIFONDS engagiert sich im Vorstand und in Arbeitsgruppen von MultiWatch und beteiligt sich an der Organisation und Durchführung öffentlicher Veranstaltungen und Aktionen. (www.mutiwatch.ch)

CCC

Der SOLIFONDS ist Mitglied der Clean Clothes Campaign Schweiz und pflegt einen aktiven Austausch und Zusammenarbeit mit dem Netzwerk, um die Forderungen der TextilarbeiterInnen nach fairen Anstellungsbedingungen und Existenz sichernden Löhnen zu stärken.

Kolumbien-Plattform

Der SOLIFONDS ist Teil der Koordination von Nicht-regierungsorganisationen, die in Kolumbien Projekte unterstützen – eine wichtige Stelle der Vernetzung, der gegenseitigen Information sowie für gemeinsame Protestschriften.

Treffen / Besuche

Sie sind auf Durchreise oder nehmen an einer Konferenz in der Schweiz oder in einem Nachbarland teil und benutzen diese Gelegenheit, um sich mit dem SOLIFONDS auszutauschen.

Im Oktober 2016 ist Sarojeni V. Rengam, Direktorin des Pesticide Action Network Asien/Pazifik, zu Besuch, sie berichtet über Land Grabbing und Pestizideinsätzen in Asien.

Mit Spitou Mendy und Carmen Cruz von SOC-SAT Andalusien und Papa Latyr Faye aus Apulien führen wir eine mehrtätige Rundreise mit Veranstaltungen in Basel, Bern und Zürich durch.

Mithat Sancar, HDP-Abgeordneter und vordem Staatsrechtsprofessor an der Universität von Ankara, begleiten wir an ein Treffen der Parlamentsfraktion der SP Schweiz sowie an Medientreffen.

Ayao Gbandjou, Generalsekretär der HolzarbeiterInnengewerkschaft FTBC in Togo, informiert uns über die

Fortschritte der FTBC-Kampagne zur Einführung eines Kollektivvertrags für die Baubranche.

Anlässlich eines Besuchs bei der internationalen Lebensmittelgewerkschaft IUL in Genf informiert Carlos H. Reyes von der honduranischen Gewerkschaft STIBYS den SOLIFONDS über die aktuelle Situation von Gewerkschaften und sozialen Bewegungen in Honduras.

Cynthia Osorio von der Red de Guardianes de las Semillas in Kolumbien berichtet uns über die bisherige und geplante Arbeit ihres Netzwerks für die Erhaltung des autochthonen Saatguts und für die Schaffung von gentechfreien Zonen.

Anlässlich ihres Besuchs in der Schweiz informieren Narciso Beleño von der Föderation der Kleinmineure (Fedeagromisbol) und Gladys Rojas von der NGO Sembrar aus Kolumbien über den Widerstand gegen industriellen Bergbau in der Region Sur de Bolívar und von der Kriminalisierung der sozialen Bewegungen.

Mit Ercan Ayboga vom mesopotamischen Ökologieforum besprechen wir an einem Treffen die bisherige und weitere Zusammenarbeit.

Im September begleitet der SOLIFONDS eine Delegation aus Kolumbien zum Thema der Consultas Populares: Alejandro García und Jaime Tocora (beide vom Comité Ambiental Ibagué), Víctor Hugo Moreno (Corpoamem). Nebst einer öffentlichen Veranstaltung in Bern finden Treffen mit ParlamentarierInnen und Vertretern von EDA, seco und Deza statt

Bilanz		
	30.09.16 CHF	30.09.17 CHF
Umlaufvermögen	321'673.00	283'295.04
Flüssige Mittel	314'528.60	270'880.39
- Postcheck CHF	50'616.96	36'804.90
- E-Depositenkonto Postfinance	149'903.05	120'021.75
- Zürcher Kantonalbank, Depositenkonto	1'352.49	0.00
- Zürcher Kantonalbank, Sparkonto	112'656.10	114'053.74
Übrige kurzfristige Forderungen	1'280.70	11'768.65
Aktive Rechnungsabgrenzungen	5'863.70	650.00
Anlagevermögen	82'749.20	83'138.00
Finanzanlagen	82'748.20	83'137.00
Sachanlagen	1.00	1.00
Aktiven	404'422.20	365'437.04
Kurzfristiges Fremdkapital	43'087.60	20'380.45
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	14'337.60	6'155.45
Passive Rechnungsabgrenzungen	28'750.00	14'225.00
Langfristiges Fremdkapital	250'269.05	225'981.86
Rückstellungen	250'269.05	225'981.86
- Rückstellungen aus Beitragsversprechen	97'105.05	83'318.40
- Rückstellungen aus 1. Mai	0.00	0.00
- Rückstellung Aktionskasse	100'185.01	90'684.47
- Informationsfonds	42'232.19	42'232.19
- Recherchierfonds Schweiz-Südafrika	107'46.80	107'46.80
Stiftungsvermögen	111'065.55	119'074.73
Freies Stiftungsvermögen	111'065.55	119'074.73
- Gewinnvortrag oder Verlustvortrag (-)	100'805.05	111'065.55
- Jahresgewinn oder Jahresverlust (-)	10'260.50	8'009.18
Passiven	404'422.20	365'437.04

Jahresrechnung per 30. September 2017

Erfolgsrechnung

	2015/16	2016/17
	CHF	CHF
Stiftungsertrag	+ 159'235.41	+ 167'980.75
Beiträge und freie Spenden		
- Beiträge Stifter	+ 156'047.71	+ 166'859.90
- Beiträge Mitsifter	+ 42'000.00	+ 42'000.00
- Freie Spenden	+ 2'015.00	+ 2'015.00
	+ 112'032.71	+ 122'844.90
Übriger Betriebsertrag		
- Honorare	+ 3'187.70	+ 1'120.85
- Verwaltungskostenbeiträge	+ 1'910.00	0.00
- Finanzertrag	+ 600.00	+ 600.00
	+ 677.70	+ 520.85
Verwaltungsaufwand	- 148'974.91	- 159'971.57
Koordinationsaufwand		
- Personalaufwand	- 137'678.35	- 149'271.95
- Betriebsaufwand Koordination	- 172'581.95	- 181'013.35
- Ertrag aus Kostenanteil für Projektbearbeitung (20 %)	- 23'022.40	- 23'868.80
	+ 57'926.00	+ 55'610.20
Informationsaufwand		
- Betriebsaufwand Information	- 11'296.56	- 10'689.62
- Einnahmen aus Broschürenverkauf	- 34'548.02	- 34'523.87
- Ertrag aus Kostenanteil für Informationsaufwand (10 %)	+ 130.46	0.00
- Entnahme (+) / Einlage (-) Informationsfonds	+ 23'121.00	+ 23'824.25
- Entnahme (+) / Einlage (-) Recherchierfonds	0.00	0.00
	0.00	0.00
Unterstützungsaktionen – Ertrag/Aufwand	0.00	0.00
Beitragsversprechen und Spenden		
- Ertrag aus Beitragsversprechen	+ 363'952.67	+ 347'083.25
- Ertrag aus zweckgebundenen Spenden	+ 109'507.00	+ 116'388.00
- Ertrag aus zweckgebundenen Spenden Institutionen	+ 146'245.67	+ 135'695.25
	+ 108'200.00	+ 95'000.00
Aufwendungen Unterstützungsaktionen		
- Unterstützungen an Partnerorganisationen	- 382'878.91	- 366'646.64
- Kosten Projektbearbeitung	- 301'831.91	- 287'212.19
- Kosten Informationsaufwand	- 57'926.00	- 55'610.20
	- 23'121.00	- 23'824.25
Entnahmen (+) / Einlagen (-) Rückstellungen		
- Entnahmen	+ 18'926.24	+ 19'563.39
- Einlagen	+ 158'230.83	+ 103'266.84
	- 139'304.59	- 83'703.45
Diverser Stiftungsertrag – Resultat	0.00	0.00
- Legat	+ 6'102.55	0.00
- Kursdifferenz	+ 1'566.19	0.00
- Einlage Aktionskasse	- 7'688.74	0.00
Jahresergebnis	+ 10'260.50	+ 8'009.18

Unterstützungen an Partnerorganisationen

		Gewerkschaften, Arbeitsrechte	Frauenrechte, Gleichstellung	Rechtshilfe	Menschenrechte	Demokratie	Frieden Landfrage Lebensgrundlagen
Afrika:							
Ägypten – Frauenkampagne	23'150.00	x	x				
Algerien – Frauenkampagnen	22'446.00	x	x				
Südafrika – Hausarbeiterinnen	8'900.00	x	x				
Swaziland – Altern. Mining	1'500.00	x			x		
Togo – Kollektivvertrag	7'527.10	x				x	
Westkamerun – Palmöl	10'197.65				x		x
Asien / Osteuropa:							
Bangladesh – Textilarbeiterinnen	7'635.60	x	x				
Malaysia – Palmöl	20'000.00				x		x
Pakistan – Heimarbeiterinnen	10'000.00	x	x				
Pakistan – Schiffsabwracker	10'000.00	x			x		
Türkei – Diverse	38'729.35				x	x	
Türkei – LehrerInnengewerkschaft	20'000.00	x			x		
Europa:							
Süditalien – Nothilfe Casa Sankara	5'407.00	x			x		
Südspanien/Süditalien – Delegation	2'078.85	x			x		
Südspanien – Frauenkampagne	11'627.00	x	x				
Lateinamerika:							
Lateinamerika – Alba movimientos	5'100.00					x	x
Brasilien – Mobilisierung Landlose	15'000.00				x		x
Kolumbien – Kriminalisierung	12'024.25			x		x	
Kolumbien – Frauen stärken	12'349.40	x				x	
Kolumbien – Mitbestimmung	21'518.30				x		x
Kolumbien – Solidarische Ökonomie	5'000.00				x		x
Mexiko – Kampagne gegen Minen	3'551.69				x		x
Paraguay – Saatgut	10'170.00				x		x
Kleinstunterstützungen	3'300.00						
Total	287'212.19						

Bericht der Revisionsstelle

zur Eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat des Solidaritätsfonds für den sozialen Befreiungskampf in der Dritten Welt, Neuenburg (Solifonds)

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Solidaritätsfonds für den sozialen Befreiungskampf in der Dritten Welt (Solifonds) für das am 30. September 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Stiftungsurkunde entspricht.

Gelterkinden, 30. Oktober 2017

BERO Treuhand AG,
Roland Laube, Dipl. Wirtschaftsprüfer

Kommentar zur Jahresrechnung

Bilanz und Jahresrechnung richten sich nach den Vorschriften des eidgenössischen Rechnungslegungsrechts.

Die Jahresrechnung 2016/2017 schliesst mit einem Plus von 8'009 Franken. Dieses erfreuliche Resultat gründet vor allem in den freien Spenden. Sie waren zwar mit 122'844 Franken um gut 10'000 Franken höher als im Vorjahr. Ebenfalls um gut 10'000 Franken höher war der Verwaltungsaufwand, bedingt durch die zehnprozentige Stellenerhöhung sowie den Mehraufwand nach dem unerwarteten Tod unseres langjährigen Buchhalters. Der übrige Aufwand entsprach jenem des Vorjahrs. Die finanziellen Unterstützungen an unsere Partnerorganisationen gingen mit 287'212 Franken gegen-

über dem Vorjahr (301'831) leicht zurück.

Auf der Einnahmenseite stiegen die einbezahlten Beitragsversprechen auf 116'388 Franken (Vorjahr: 109'507 Franken). Demgegenüber mussten wir bei den zweckgebundenen Spenden einen erneuten Rückgang auf 135'695 Franken (Vorjahr: 146'246 Franken) verzeichnen; ebenso bei den zweckgebundenen Zuwendungen von Institutionen mit 95'000 Franken (Vorjahr: 108'200). Gesamthaft gingen die Spendeneinnahmen von 476'000 (2016) auf 470'000 Franken leicht zurück. Das ist keine alarmierende Situation, doch da der SOLIFONDS die gesamten Aufwendungen für die Solidaritätsarbeit mit Spenden finanziert, eine Herausforderung für die nächste Zeit.

Wie einleitend zu diesem Jahresbericht erwähnt, sind die finanziellen Unterstützungen des SOLIFONDS der wichtigste Teil unserer Solidaritätsarbeit. Sie sind in der Jahresrechnung und der dazugehörigen Zusammenstellung ausgewiesen. Politische Unterstützungen, Vernetzungs- und Informationsarbeit oder die Prüfung von Gesuchen, die nicht weiter verfolgt werden, sind aber genauso Teil der Aufgaben der Geschäftsstelle wie die Administration und sind im Verwaltungsaufwand enthalten. Dieser nicht unbedeutende Teil der Solidaritätsarbeit kann in der Jahresrechnung nicht als Unterstützung an die Partnerorganisationen ausgewiesen werden und kommt damit nur indirekt zum Ausdruck.

« Vielen Dank für eure loyale Unterstützung. Es ist nicht einfach für uns mit unseren finanziellen Schwierigkeiten. Aber das hindert uns nicht, unsere Arbeit zu tun. »

Myrtle Witbooi, Generalsekretärin SADSAWU

Danke !

Unseren Beitragsversprechenden und unseren Spenderinnen und Spendern, den Stiftungen Berti Wicke, Crain-Zivy, GlobalLokal sowie dem SAH-Personalsolifonds danken wir, auch im Namen unserer Partnerorganisationen, ganz herzlich für ihre Unterstützung.

Die Stiftung SOLIFONDS

Der SOLIFONDS bezweckt laut Stiftungsurkunde, «den sozialen Befreiungskampf in der Dritten Welt und den Kampf um die Erringung und Gewährleistung der Menschenrechte, insbesondere der politischen und gewerkschaftlichen Grundrechte in der ganzen Welt, zu unterstützen sowie darüber in der Schweiz zu informieren».

Die Stiftung wird getragen vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund SGB, der SP Schweiz, von Solidar Suisse/SAH und den entwicklungspolitischen Organisationen Afrika-Komitee, Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien (ASK), Fonds für Entwicklung und Partnerschaft in Afrika (FEPA), Guatemala-Komitee, Magasins du Monde, Public Eye (vorm. EvB), Schweiz. Unterstützungskomitee für das Sahrauische Volk, Zentralamerika-Sekretariat.

SOLIFONDS – Informationsbulletin Nr. 105

Herausgeberin: Stiftung «Solidaritätsfonds für soziale Befreiungskämpfe in der Dritten Welt» – SOLIFONDS

Redaktion: Urs Sekinger, Yvonne Zimmermann

Druck: printoset, Zurich (gedruckt auf Refutura-Papier: 100% Altpapier, Blauer Engel, FSC zertifiziert, CO₂-neutral)

SOLIFONDS, Quellenstr. 25, Postfach, 8031 Zürich

Dem Stiftungsrat gehören an:

SGB:

Luca Cirigliano, Dan Gallin (bis Ende Sept. 2017), Hans Schächli (Präsident).

SPS:

Rosmarie Joss, Jean Christophe Schwaab, Cédric Wermuth.

Solidar Suisse/SAH:

Mario Carera, Bruno Gurtner, Anja Ibkendanz.

Mitstifter:

Thomas Braunschweig (Public Eye), Dieter Drüssel (Zentralamerika-Sekretariat), Barbara Müller (Afrika-Komitee), Stephan Suhner (ASK).

Koordination:

Urs Sekinger, Yvonne Zimmermann, Sandra Julius (Jan. bis Juli), Aurora García (ab August).

Buchhaltung:

Bruno Hangarter (bis Juli), Bianca Miglioretto (ab Sept.).

Der SOLIFONDS ist auf Ihre Unterstützung angewiesen!

Der SOLIFONDS finanziert seine Unterstützungsaktionen ausschliesslich mittels privaten Spenden:

➔ Beitragsversprechen

ermöglichen dem SOLIFONDS, rasch auf dringende Unterstützungsgesuche zu reagieren (siehe nebenstehenden Talon).

➔ Spenden

erlauben es dem SOLIFONDS, soziale Bewegungen in einer Vielzahl von Aktionen und Kämpfen zu unterstützen und so konkrete Solidarität zu leisten.

➔ Legate

sind für den SOLIFONDS eine unschätzbare zusätzliche Unterstützung, die ihn in seiner Arbeit für eine gerechte und solidarische Welt bestärken.

Der SOLIFONDS ist als gemeinnützige Organisation anerkannt. Spenden können von den Steuern abgezogen werden.

Der SOLIFONDS braucht mehr Beitragsversprechen!

In vielen Fällen, etwa bei einem Streik, bei Landbesetzungen oder Verhaftungen, muss der SOLIFONDS rasch und unbürokratisch auf Anfragen reagieren können. Dazu brauchen wir möglichst viele Beitragsversprechen: im Voraus zugesagte Spenden, die bei Bedarf maximal dreimal pro Jahr durch den Stiftungsrat abgerufen werden können. Mit unserem Informationsbulletin informieren wir Sie über die unterstützten Aktionen.

☐ **Ich unterzeichne ein Beitragsversprechen und verpflichte mich, dreimal pro Jahr Fr. _____ auf Abruf für eine bestimmt Unterstützungsaktion einzuzahlen.**

Gilt für zwei Jahre und kann erneuert werden.

Vorname, Name _____

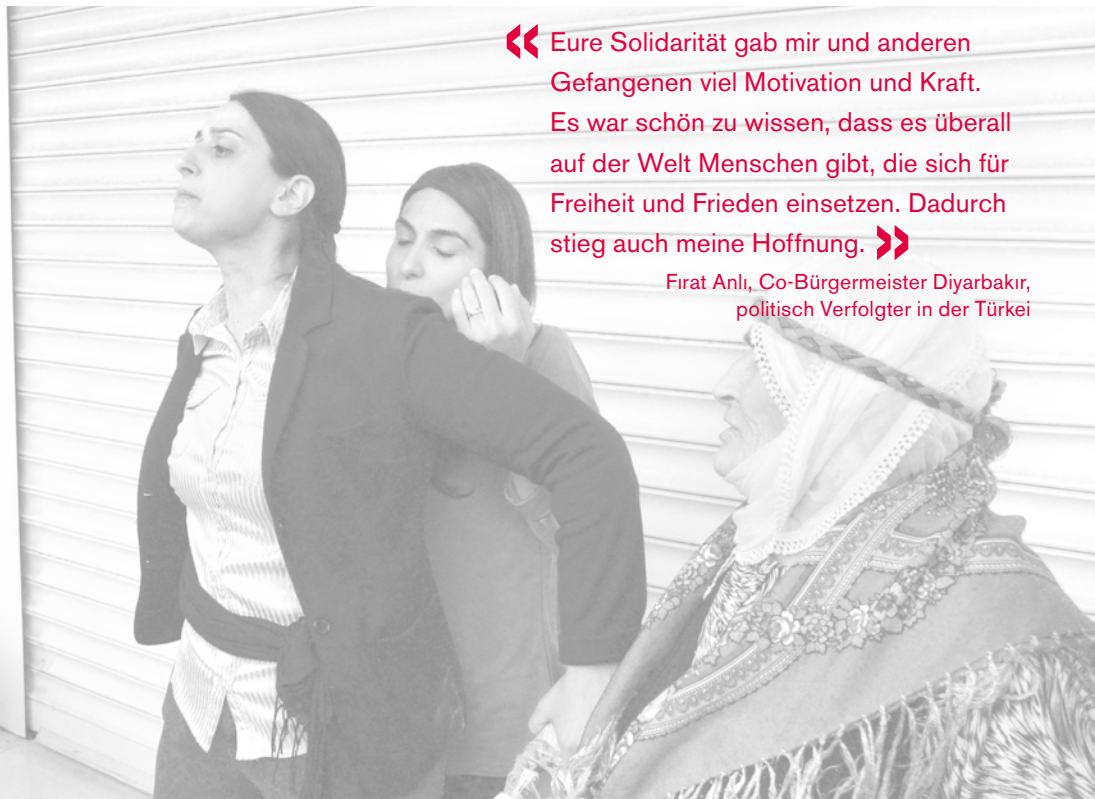
Adresse _____

PLZ, Ort _____

Datum, Unterschrift _____

Mail (für Newsletter) _____





« Eure Solidarität gab mir und anderen
Gefangenen viel Motivation und Kraft.
Es war schön zu wissen, dass es überall
auf der Welt Menschen gibt, die sich für
Freiheit und Frieden einsetzen. Dadurch
stieg auch meine Hoffnung. »

Firat Anlı, Co-Bürgermeister Diyarbakır,
politisch Verfolgter in der Türkei